

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Textus. Ap. Gesch. X, 34-44.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

So lasset denn um so vielmehr eure Herzen erwecken, und gleich anfangs recht gefasset seyn. Möchtet ihr auch nicht mit solcher Beschaffenheit und mit solchem lautern Zweck anhero gekommen seyn, so wendet euch noch zu dem, der solche Beschaffenheit geben und euer Herz zu einem solchen Zweck richten kan, und suchet solches in einem ernstlichen und herzlichem Gebet, durch welches die Beschaffenheit des Herzens, gegenwärtig vor Gott zu seyn, und dieser Zweck erlangt werden kan. Lasset uns diß von dem Herrn demüthiglich erbitten in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers.

TEXTVS.

Ap. Gesch. X, 34-44.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles) die durchs ganze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte: Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwehlten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Liebte in Christo Jesu, unserm hochverdienten Heylande! Es spricht unser Heyland zu Petro Matth. am 16, 19. Ich will dir des Himmels Schlüssel geben; welche Verheißung er ihm that, als er das Bekantniß abgelegt hatte: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

Die Predigt, die Gott gesandt hat an die Heyden, 2c. 585

Sohn. Erwegen wir diese Worte nach dem einfältigen Verstande, den uns die Schrift selbst an die Hand giebet, und nach der Erfüllung derselbigen Verheissung, so mögen wir sie am besten also verstehen, daß unser Heyland dem Petro für dieses sein freudiges Bekänntniß, welches er in aller Jünger Namen abgelegt, diese grosse Gnade wiederfahren zu lassen versprochen, daß er gleichsam den Schlüssel empfangen sollte, die Thür zur Gnade des Neuen Testaments nicht allein denen Jüden, sondern auch denen Heyden zu öffnen.

So finden wir in der Apostel-Gesch. im 2. wie Petrus diesen ihm verliehenen Schlüssel der Erkänntniß gebraucht, die Thür zum Eingang in das Neue Testament den Jüden aufzuschließen, als nach seiner Predigt drey tausend Menschen zu Christo bekehret wurden. Und in diesem unserm ietzt verlesenen Text sehen wir nun, daß ihn GOTT auch als ein Werkzeug gebraucht, die Thür der Erkänntniß denen Heyden aufzuthun, oder die erste Predigt von der Gnade des gecreuzigten und auferstandenen Jesu unter die Heyden zu bringen. Das ist denn auch die Sache, die wir für dißmal werden zu erwegen haben: indem nach Anleitung dieses unsers Textes für iezo erwogen werden soll:

Die Predigt, die Gott gesandt hat an die Heyden, ihnen verkündigen zu lassen den Frieden in Christo Jesu.

Da wir denn zu betrachten haben:

- I. Den Eingang,
- II. Den Inhalt,
- III. Die Wirkung solcher Predigt.

SErr Jesu, du gecreuzigter und auferstandener Heyland, du bist es, der auch in dieser Stunde zu verkündigen ist, so gib denn Gnade, gib Geist und Kraft, zu diesem deinem Wort, daß es unverfälscht und in aller Lauterkeit einfältiglich möge vorgetragen werden. Verleihe aber auch aufmercksame, bußfertige und gläubige Herzen, die Predigt von deinem Creuz und von deiner Auferstehung; wie auch die Verkündigung des Friedens von dir, und die Botschaft von unserm Heyl, also anzunehmen, auf daß uns dieser Vortrag nicht ein Geruch des Todes zum Tode, sondern ein Geruch des Lebens zum Leben seyn möge. Das gib aus Gnaden, SErr JESU, um dein selbst willen. Amen, Amen.

(Sr. Ep. p. I. Theil.)

4 C

Abhandl

Abhandlung.

Erster Theil.

Senn wir denn nun, Geliebte in Christo Jesu, von dieser Petrinischen Predigt, erstlich den Eingang, den Petrus machet, anzusehen haben, so finden wir, daß er mit diesen Worten anfängt: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß GOTT die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Vold, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Er weist uns denn in diesem seinem Eingange auf zwey Stücke: nemlich auf die allgemeine Liebe Gottes; und denn auf das Augenmerk Gottes, oder worauf Gott in den Menschen siehet.

Von dem ersten spricht er: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß GOTT die Person nicht ansiehet. Ich setze voraus, daß die vorhergehende Dinge, die in diesem Capitel erzehlet werden, allen und ieden bekant sind. Denn darauf beziehet sich Petrus, wenn er saget: Nun erfahre ich, oder nun begreife ichs, wie es eigentlich lautet. Er hatte vorher das Gesicht, so ihm von Gott gezeiget worden, nicht gnugsam begriffen, noch verstanden, was es bedeutet, daß ihm die reinen und unreinen Thiere zu schlachten und zu essen vorgehalten worden. Nun aber, spricht er, begreife ichs mit der Wahrheit: nun, nun wird mir die Sache selbst vorgestellt, die durch das Gesicht bedeutet worden, nun erfahre ich in der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, und was Gott gemeynet habe, als er zu mir gesaget v. 15. Was Gott gereiniget hat, das mache du nicht gemein.

Petrus hatte zwar das alte Testament von seiner Kindheit auf wol gelesen, und also auch die Zeugnisse in demselbigen von dem Beruf der Heyden gesehen, wie deren nur an einem Ort, nemlich in der Epistel an die Röm. im 15, 9-12. viere aus dem alten Testament angezogen werden. Er hatte auch wol gelesen, im 5. Buch Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. und an andern Orten mehr, daß Gott die Person nicht ansehe; aber er hatte es so nicht begriffen, daß es das auf sich habe. Er hatte ja wol aus dem Munde unsers Heylandes Matth. 8, 11. gehöret, daß viele von Morgen und Abend kommen, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen würden: aber er hatte es nicht verstanden. Nun aber erfuhr ers mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansehe, wie eben also auch Paulus diese allgemeine Liebe Gottes ausdrucket Rom. 10, 11. 12. 13. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zuschanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jäden und Griechen, es ist aller zumal Ein HERR, reich über alle, die ihn anrufen. Denn werden Namen des HERRN wird anrufen, soll selig